



Dissertationsprojekt

Vergessen und Versöhnt?
Erzählungen der Macúá über Krieg und Frieden in Mosambik (1992-2019)

Magdalena Freischlad

©Vatican News

Erstbetreuerin: Prof. Dr. Anne Kwaschik (Universität Konstanz)

Zweitbetreuer: Prof. Dr. Thomas Kirsch (Universität Konstanz)

Förderung: Universität Konstanz (2024)
Gerda-Henkel-Stiftung (2020-2023)
DAAD (2019-2020)

Projektbeschreibung:

Die interdisziplinäre Dissertation untersucht im Rahmen der Transitional Justice (TJ)-Forschung den Umgang mit gewaltsamer Vergangenheit in Post-Konflikt-Gesellschaften im subsaharischen Afrika, insbesondere in Mosambik. Der Fokus liegt dabei auf dem mosambikanischen Bürgerkrieg (1977-1992) und dem anschließenden Friedens- und Versöhnungsprozess aus der Perspektive der historisch marginalisierten muslimischen Ethnie der Macúá (Provinz Nampula). Unter Bezugnahme auf den ‚local turn‘ in der TJ-Forschung nimmt die Arbeit die weitgehend unerforschten Narrative der Macúá über den Bürgerkrieg und den anschließenden Versöhnungsprozess in den Blick.

Basierend auf Oral History Interviews und anthropologischen Methoden rekonstruiert die Dissertation das lokale Wissen der Macúá über Krieg und Versöhnung in Nampula. Der Untersuchungszeitraum umfasst den Bürgerkrieg und reicht bis zum Ende des dritten und vorerst letzten Friedensabkommens (2019). Ein zentraler Fokus liegt auf der Strategie des Vergessens, die in Mosambik als Weg zu einer erfolgreichen Versöhnung gilt. Die Analyse zeigt jedoch, dass die Erinnerungen an den Bürgerkrieg bis heute fortbestehen und das aktuelle Geschehen beeinflussen. Darüber hinaus wird der historische Kontext vor dem Bürgerkrieg, insbesondere der Unabhängigkeitskrieg und die „sozialistische Revolution“ der ehemaligen Unabhängigkeitsbewegung FRELIMO nach der Unabhängigkeit, als Hintergrund für das Verständnis der aktuellen Konfliktdynamiken einbezogen.

Die Arbeit leistet einen innovativen Beitrag zu einer umfassenderen Geschichtsschreibung Mosambiks, indem sie die Perspektive marginalisierter Bevölkerungsgruppen einbezieht und subalterne Narrative berücksichtigt. Darüber hinaus leistet sie einen Beitrag zur Versöhnungsdebatte in Post-Konflikt-Gesellschaften und zeigt, dass Erinnerungen trotz des offiziell verordneten Vergessens präsent und wirkmächtig sind. Die Dissertation entwickelt ein multidimensionales Konzept von Versöhnung, das den historischen Kontext des Unabhängigkeitskrieges, des Bürgerkrieges und der aktuellen sozialen und politischen Ereignisse berücksichtigt und bietet eine kritische Reflexion der Paradigmen und Attribute, die im Zusammenhang mit Versöhnung verwendet werden. Insgesamt bietet die Arbeit einen umfassenden Einblick in die komplexe Dynamik von Erinnerung, Versöhnung und gesellschaftlicher Spaltung in Mosambik.

Kurzbiographie der Bearbeiterin

Magdalena Freischlad studierte Geschichte und Politik in Berlin und Paris. Während ihres Studiums beschäftigte sie sich vor allem mit Dekolonisierungsprozessen in Afrika, insbesondere mit dem algerischen Unabhängigkeitskrieg. Nach ihrem Studium arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Bundestag (2014-2015), als Geschäftsführerin einer NGO (2015-2016) und als Projektleiterin und Koordinatorin bei der Konrad-Adenauer-Stiftung (2016-2017) mit den Schwerpunkten Religion, Religionsfreiheit und Entwicklungszusammenarbeit.

2018 begann sie ihr Dissertationsprojekt: "Lokales Versöhnungswissen. Narrative über den mosambikanischen Bürgerkrieg der Macúá (1992-2019)". In diesem Rahmen absolvierte sie 2018 einen sechsmonatigen Forschungsaufenthalt in Portugal an der Universidade de Lisboa. Zwischen 2019 und 2021 führte sie einen vom DAAD geförderten Feldaufenthalt in Mosambik durch (14 Monate). Von 2020 bis 2023 erhielt sie ein Promotionsstipendium der Gerda Henkel Stiftung. Seit 2024 ist sie Forschungsstipendiatin der Universität Konstanz.

Kontakt: Magdalena.Freischlad@uni-konstanz.de